

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1913

119 (9.10.1913)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Kunstlich. Verkleinerungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)
Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.
Redaktions-Schluss
8 Uhr vormittags.
Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antworten
beizufügen.
Telephon Nr. 11.

Nr. 119.

Donnerstag, den 9. Oktober 1913.

74. Jahrgang.

Der Prozeß Knittel.

Vom Prozeß Knittel hat man vor etwa einem Jahre viel gesprochen, als der Angeklagte, gegen den der Staatsanwalt in Ratibor eine Geldstrafe von 500 Mk. wegen Beleidigung mehrerer Militärs beantragt hatte, freigesprochen wurde. Vom Prozeß Knittel spricht man jetzt noch mehr, da Knittel wegen derselben Angelegenheit in Gleiwitz, wo der Staatsanwalt sechs Monate Gefängnis beantragt hatte, zu 2400 Mk. Geldstrafe verurteilt worden ist, und von dem Prozeß Knittel wird man noch mehr sprechen, wenn der Reichstag beisammen sein und der Prozeß zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden wird, die von Seiten des Zentrums bereits angekündigt ist und vermutlich auch von anderen Parteien eingebracht werden wird.

Wir haben uns über die Gerechtigkeit des Urteils weiter nicht auszulassen. Der Gegensatz der beiden gefällten Urteile springt jedem in die Augen, und zufrieden mit dem Urteil ist, nach den Äußerungen der Presse zu schließen, niemand, weder auf der linken noch auf der rechten Seite, und am wenigsten zufrieden ist man in der Mitte, d. h. im Zentrum.

Was war geschehen? Amtsrichter Knittel, ein Anhänger des Zentrums, hat entsprechend dem Kompromiß seiner Partei seine Stimme zwei Zentrums- und einem polnischen Wahlmann gegeben. Daß er für einen Polen gestimmt hat, machte ihn in den Augen eines Hauptmannes unwürdig, Reserveoffizier zu sein, und Amtsrichter Knittel wurde in die Landwehr abgeköpft. Das verdroß ihn dermaßen, daß er Himmel und Hölle in Bewegung setzte, weil er als Mann des Rechts nicht glauben wollte zu dürfen, daß ihm Unrecht geschehe. In seinen Eingaben und Beschwerden hat er sich beständig, beleidigender Ausdrücke gegen Vorgesetzte bedient. In Ratibor hat das Gericht die Beweise für die Beschuldigungen für erbracht gehalten, in Gleiwitz nicht.

Doch das wären alles persönliche Angelegenheiten, die wohl den angeklagten, freigesprochenen und dann verurteilten Amtsrichter bei seinem Temperament sehr aufregen konnten, aber nicht von derartiger Bedeutung sind, daß im ganzen Reich von dem Prozeß Knittel hätte gesprochen werden müssen und demnach wiederum würde gesprochen werden müssen. Der Grund liegt viel tiefer, ist politischer Natur und geht im Grunde jeden an. Außerdem berührt er sich mit der preussischen Wahlrechtsfrage, die schon lange das Tagesgespräch in allen politischen Kreisen bildet und in der neuen Landtags-Session ganz unzweifelhaft bilden wird.

Der Prozeß Knittel, der so viele Kosten, Mühe, Peinlichkeiten und Aufregung verursacht hat, wäre undenkbar, wenn wir in Preußen die geheime Abstimmung bei den Wahlen gehabt hätten. Amtsrichter Knittel hat nur von dem ihm zustehenden Wahlrecht Gebrauch gemacht. Daß ein Offizier der Reserve einem polnischen Wahlmann

seine Stimme gibt, hält man in gewissen Kreisen für unstatthaft. Daß das nicht recht und richtig ist, sündeten sogar Polen Offiziere sind, soll weiter nicht beleuchtet werden. Es geht gewissen Leuten eben gegen das Gefühl, und solche Leute pflegen sich nicht viel um Logik und Gerechtigkeit zu kümmern. Wäre Amtsrichter Knittel nicht durch das preussische Wahlsystem gezwungen gewesen, öffentlich seine Stimme abzugeben, dann hätte kein Hahn danach gekräht, wie er bei der Wahl gestimmt hat. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn im Reichstag wie im preussischen Abgeordnetenhaus auf den Prozeß Knittel als ein prächtiges Argument gegen die ohnehin allgemein beklagte Öffentlichkeit der Abstimmung hingewiesen werden wird. Die Nachteile der Öffentlichkeit der Wahl sind ja ohnehin bekannt, und eine Mehrheit für die geheime Wahl ist im Abgeordnetenhaus jedenfalls vorhanden. Solch ein argumentum ad hominem ist aber ein Argument von besonders durchschlagender Kraft, und zweifellos wird es in der nächsten Tagung seine Wirkung nicht verfehlen. Die Regierung aber wird kaum noch in der Lage sein, sich den beiden konservativen Fraktionen zuliebe der Forderung einer Wahlreform zu widersetzen, für die eine Majorität vorhanden ist. Diese Forderung befriedigt zwar nicht alle Parteien, weil sie nicht auch die allgemeine gleiche Wahl einschließt. Aber direkte und geheime Wahlen wären auch schon ein erfreulicher Fortschritt, der die Wiederholung eines Prozesses Knittel mit allem, was drum und dran, unmöglich machen würde. Das aber ist, wie man sich auch zu dem Ergebnis des Prozesses selbst stellen mag, ein Ziel aufs innigste zu wünschen.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 6. Okt. Großherzogin Luise hat nach dem Besuch der Heil- und Pflgeanstalt Reichenau bei Konstanz folgendes Telegramm an den Minister des Innern gerichtet: Mainau, 3. Okt. Habe gestern die Freude gehabt, die neue Heil- und Pflgeanstalt bei Reichenau besuchen zu dürfen und kann Ihnen nicht genug meine Bewunderung über diese großartig gedachte und zum Teil schon durchgeführte menschenfreundliche Stätte helfender und heilender Fürsorge für Geistesranke ausdrücken. Sie gewährt vielversprechende hoffnungsvolle Ausblicke in die Zukunft nach Plan, Einrichtung, Anordnung und herrlicher Lage. Möchte reicher Segen daraus hervorgehen. Großherzogin Luise.

Billingen, 6. Okt. Der Einzug des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 169 in unsere Stadt fand am Samstag programmgemäß statt. Nicht nur die ganze Einwohnerschaft nahm an dem interessanten Schauspiel teil, auch aus der Umgebung waren Hunderte erschienen, um Zeuge zu sein, wie die Metropole des Schwarzwaldes als Garnisonstadt die Vaterlandsvorteiliger begrüßt.

Herr Bürgermeister Lehmann hielt die Begrüßungsrede. Der Bataillonskommandeur, Herr Major von Völkhoff-Zwomigki, dankte für den großartigen Empfang und brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser und den Großherzog aus.

L. Donauessingen, 5. Okt. „Sie kommen“. Dieser altbekannte Ruf der soldatenfrohen Jugend zur Mandoverzeit beherrschte in der abgelaufenen Woche jung und alt in hiesiger Stadt. Sollte doch auf 1. Oktober die neue Garnison bezogen werden. Wer allerdings erwartet hatte, daß nur das neue 3. Bataillon Inf. Reg. Nr. 170, das hier in Vollzug des neuen Wehrgesetzes errichtet wurde, würde am 1. Oktober in funkelneuer Ausrüstung mit Musikhall hier einziehen, konnte etwas enttäuscht sein. Ein Kommando von etwa 20 Mann war schon etwa 8 Tage vorher hier zur Einrichtung der neu aufgestellten Baracken. Der 1. Oktober brachte uns 4 (halb) Kompagnien der Inf. Reg. Nr. 112, 113, 114 und 142 aus Konstanz, Freiburg und Mülhausen i. E., ohne Waffen zumeist, aber reichlich beladen mit Gepäc. Ein richtiger militärischer Wohnungs- und Lagerzug. Im Laufe des 1. Oktober herrschte ein ständiges Hin und Her zwischen Bahnhof und Baracken, wohin Ausrüstungs-, Bekleidungs- und sonstige Fahrnisstücke des neuen Bataillons verbracht wurden. Daß die liebe Jugend dabei nicht aus dem Trab und dem Schauen herauskam, versteht sich von selbst. Der feierliche Einzug nebst Begrüßung vor dem Rathaus fand nun gestern Mittag 1 Uhr statt. Die Stadt gab sodann nachmittags dem Offizierkorps ein Festmahl und abends den Unteroffizieren und Mannschaften ein Bankett in der Festhalle mit Bier, Schweinerippchen und Sauerkraut. Beihmann-Hollweg in Bayern.

München, 5. Okt. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, begleitet von dem Unterstaatssekretär Bahnschaffe, ist heute Vormittag um halb 10 Uhr aus Berlin hier eingetroffen. Er begab sich vom Hauptbahnhof aus in das preussische Gesandtschaftspalais, wo er für die Dauer seines Aufenthaltes Wohnung nimmt. Heute Mittag besuchte der Reichskanzler den Ministerpräsidenten Frh. v. Hertling und verweilte bei ihm in Begleitung des Geheimen von Treutler eine Stunde. Das Frühstück nahm der Reichskanzler in der preussischen Gesandtschaft ein. Heute Abend folgte er einer Einladung des Ministerpräsidenten Frh. v. Hertling zum Diner. Morgen wird er das Frühstück bei dem Staatsminister des Innern Dr. Frh. v. Soden einnehmen. Morgen Abend findet zu Ehren des Reichskanzlers in der preussischen Gesandtschaft ein Diner statt. Am Dienstag Vormittag wird sich der Reichskanzler auf Einladung des Prinzregenten nach Schloß Lindenhof begeben, wo er einige Tage der Hochgebirgsjagd obliegen wird.

Die braunschweigische Angelegenheit.
Berlin, 6. Okt. Der Reichskanzler hat, wie die „B. Z.“ am Mittag“ erzählt, am Samstag vor seiner Abreise nach München dem Kaiser in der braunschweigischen

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,

in autorisierter Uebersetzung von Johann Zank.

10 Aber das Glück war heute gänzlich gegen ihn. Wenn der Bankhalter abhob, so war's immer Ufers Seite, die den Gewinn einheimste und Gordon hatte verloren. Ihm war das für den Augenblick ganz gleich, denn er konnte den Verlust tragen; Ufers Gesicht strahlte immer heller, während er jetzt ängstlich zu werden anfangte. Mit einem Aberglauben, dessen Gordon sich selbst früher kaum für fähig gehalten hatte, wollte er heute das Ende dieses Spielbueß als ein Zeichen für die Zukunft nehmen. Nun wurde dieses Zeichen immer ungünstiger für ihn. Auch die Geldfrage begann ihm ernstlich Sorge zu machen; nicht weil er über seine Spielverluste traurig war, sondern weil der Betrag, den er mitgenommen hatte, immer mehr und mehr zusammenschmolz, und er jetzt doch nicht nach Hause gehen konnte, um seine Börse zu füllen, und neuen Vorrat zu holen, denn dann hätte er doch sicher Ufer aus dem Gesicht verloren.

Plötzlich zog ein Zwischenfall seine Aufmerksamkeit nach der anderen Seite hinüber. Einer der Mitspieler von drüben machte eine scherzhafte Bemerkung zu Ufer und wies auf einen Gegenstand, der vor diesem auf dem Tisch lag. Gordon folgte dem Blick und sah eine alte, silberne Weisheitskugel. Sie lag neben Ufers Zahlmarken und dann und wann strich der Spieler liebevoll mit den Fingern darüber hin.

„Ja, das ist mein Talisman“, sagte er lachend auf die Bemerkung des anderen Herrn. „Das bringt mir immer Glück; bis gestern war er mir abhanden gekommen. Aber nun er wieder da ist, macht er auch seine Sache gleich sehr gut.“

Gordon griff instinktiv auch in seine Tasche. Er trug immer eine silberne Kugel bei sich, die er in Südafrika an der Uhrkette gehabt und die ihm einmal in wunderbarer Weise sein Leben gerettet.

Gut, dachte er, wenn Fetiße beim Spiel Mode sind, kann ich ja auch einen hervorholen und meine silberne

Stengel gegen die Weisheitskugel setzen.

Aber zu seinem Bedauern fand er, als er in allen Taschen nach derselben gesucht hatte, daß er sie zu Hause gelassen hatte; seine Finger griffen etwas anderes, was er, als er es herausgezogen, entsetzt anfaß. Er hatte das Messer, mit dem Carlton erstochen war, gegriffen.

In jener Nacht hatte er es zu sich gefiekt und in den Aufregungen der folgenden Tage nicht mehr daran gedacht, es wieder in die Hand zu nehmen.

Er wollte es fogleich in die Tasche zurückstecken, als ihm auf einmal ein seltsamer Einfall kam. Die Waffe, die mit dem daran haften Blut des Erstochenen an jenem Abend so entsetzlich ausgesehen hatte, erschien jetzt, wo das Messer zusammengeklappt war, ganz harmlos.

Aber Gordon mutmaßte doch, daß ihr ehemaliger Eigentümer sie sicherlich wiedererkennen würde. Und er schloß weiter, daß wenn Ufer — wie er selbst manchmal hoffte, der Täter wäre, er beim unerwarteten Anblick dieses Messers auf dem Spieltisch, Schrecken und Verwirrung zeigen würde. Traf das heute zu? Er mußte es später selber kaum zu sagen.

Langsam legte er das Messer auf den grünen Tisch und sah scharf zu Ufer hinüber. Es war gerade eine Pause im Spiel und nichts zog die Aufmerksamkeit ab. Alle Spieler sahen es, machten ihre Glossen und nickten, doch Ufer? Gordons Augen ließen nicht von ihm ab; aber der andere hatte seine Gesichtszüge so in der Gewalt, daß Gordon in dem Augenblick nicht hätte beschwören können, ob jener die Waffe erkannt habe, oder nicht. Im nächsten Moment mußte er es. Nicht, daß Ufer die Farbe gewechselt und blaß geworden wäre, das war bei seinem Teint unmöglich, oder daß seine Augen regungslos darauf hingestarrt hätten; nein, etwas anders geschah, was ihm zeigte, daß er geschickt operiert hatte. Ufers ganzes Wesen hatte sich verändert; er richtete sich straff auf; seine Finger preßten sich zusammen und färbten durch den Druck seine Handnötchen rot; er stieß einen leisen Seufzer aus, als er Gordons Blicke bemerkte.

Der kleine Zwischenfall war vorüber; das Spiel nahm seinen Fortgang; die andern dachten nicht mehr daran; aber das Glück hatte sich mit einem Male angewendet.

Gordons Fetiße übertraf Ufers. Das Glück ist eben launisch, und von dem Augenblick an, da es sich dem Ufer abhold zeigte und er nicht mehr gewann, verlor er den Kopf. Er spielte hastig, verlor immer mehr, setzte immer höher, wenn es ihm wieder einmal lächelte und kam endlich dahin, daß er fast auf jeden Schlag verlor.

Gordon bewachte vollkommen seine Ruhe; er wollte das Glück halten, aber seine ganze Aufmerksamkeit wandte er zu Ufer, dessen grün schillernde Augen jetzt die seinen mit einem Blicke tiefsten Hasses kreuzten.

„Er erkannte sein Messer und möchte mich am liebsten vergiften“, dachte Gordon.

Er wird sich nicht denken können, wie ich in den Besitz der Waffe gekommen bin; er wird den Umstand, daß ich es hinlegte, als einen rein zufälligen ansehen. Die Sache schreitet ja schön vorwärts; ich will ruhig abwarten und weiter aufpassen.“

Für den Augenblick brauchte er kein Achtung mehr auf das Spiel zu geben, denn Ufer, dessen Verluste jetzt enorm geworden waren, knabberte wütend an seinen Fingernägeln, stand plötzlich auf, raffte seine Zahlmarken zusammen und ging vom Spieltische weg.

Gordon war so überrascht, daß er jetzt kaum mußte, was er tat. Er hatte einen großen Einsatz vor sich; aber er wollte heut nicht wieder Ufer aus dem Gesicht verlieren; er stand auf und ging ihm nach.

Als er an der Tür war, rief ihn der Besitzer des Salons zurück; er mußte umkehren, und seinen Gewinn, der noch beträchtlich angewachsen war, einstreichen.

Aber die Verzögerung hatte nur kurze Zeit gedauert, so daß er noch hoffen konnte, den Fortgegangenen einzuholen wenn er zuschritt.

Er hatte sich nicht getäuscht, denn als er auf die Straße kam, sah er einige Schritte vor sich die schlankte Gestalt Ufers.

Diesmal habe ich Dich und werde vielleicht noch manches entdecken, dachte Gordon.

Ufer schien keine Furcht zu haben, daß ihm jener folge, denn er ging langsam, ohne sich umzuschauen, und machte es Gordon diesmal nicht schwer, sich auf seiner Fährte zu halten.

ischen Angelegenheit Vortrag gehalten. Herr von Bethmann-Hollweg hatte die Audienz telegraphisch nachgesucht. Nach dem Vortrag wurde der Reichskanzler vom Kaiser zur Frühstückstafel geladen. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß dieser Vortrag mit dem Besuch des Reichskanzlers beim bayrischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling in Verbindung zu bringen sei und daß ein neuer Schritt zur Enttarnung der schwierigen Situation unternommen werden wird. In braunschweigischen Kreisen ist man noch immer der Meinung, daß der Prinzregent Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg die Regenschaft mit Ablauf dieses Monats niederlegen wird. Von anderer Seite wird angenommen, daß der Termin der Uebergabe der Regierung an den Prinzen Ernst August von Braunschweig-Lüneburg sich um einige Wochen verzögern dürfte, daß aber keinesfalls das Jahr 1913 zu Ende gehen werde, ohne daß der kaiserliche Schwiegersohn den Herzogsthron von Braunschweig bestiegen habe.

Das deutsch-französische Luftfahrt-Abkommen.

Berlin, 7. Okt. In dem deutsch-französischen Abkommen über die Luftschiffahrt hat sich jedes Land das Recht vorbehalten, eine Zone zu bezeichnen, in der die Landung aus Gründen der Landesverteidigung vollständig verboten ist. Die Zone, in der den französischen Fliegern verboten wird, zu landen oder gar zu überfliegen, umfaßt das ganze Elsaß, die Gegend von Mainz, Koblenz, Köln und Bielefeld. Der „Matin“ übertriebt etwas, wenn er meint, daß den französischen Fliegern überhaupt nur eine schmale Passage zwischen Gelsenkirchen und Banne übrig bleibe und sagt, es wäre interessant, zu erfahren, ob die französische Karte ebenso rigoros verfaßt wäre wie die deutsche.

Deutscher Verband für Frauenstimmrecht.

Eisenach, 5. Okt. Die V. Generalversammlung des deutschen Verbands für Frauenstimmrecht begann heute mit einem Begrüßungsabend im Saale der Erholung. Aus allen Teilen Deutschlands waren Delegierte erschienen. Nach einer kurzen Ansprache der Vorsitzenden der Eisenacher Ortsgruppe nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Schmieder zu einer überaus herzlichen Begrüßung der Anwesenden das Wort. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß der deutsche Verband Eisenach als Kongressstadt gewählt und wies darauf hin, daß in Sachsen-Weimar bereits seit dem Jahr 1821 ein Frauenwahlrecht in der Kommune bestünde. Zum Schluß seiner Ausführungen, die durch lebhaften Beifall oft unterbrochen wurden, sprach er den Wunsch aus, daß auch Deutschland, wie andere Länder, die berechnete Forderung der Frauen anerkennen möge. Die Vorsitzende des deutschen Verbandes, Frau Marie Stritt, dankte in warmen Worten dem Oberhaupt der Stadt Eisenach und bezeichnete die erstmalige offizielle Begrüßung der Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes als eine historische Begebenheit.

Von den Landtagswahlen.

Neckarbischofsheim, 7. Okt. Nächsten Sonntag, den 12. findet hier eine große öffentliche Wählerversammlung für die Kandidatur des Herrn Bürgermeister Siedler-Sinsheim statt, welche von Herrn Bürgermeister Neuwirth geleitet wird. Der Kandidat, Herr Siedler, wird darauf sein Programm entwickeln und Herr Generalsekretär Zimmerli-Karlsruhe wird anschließend dem langjährigen, bewährten und erfolgreichen Abgeordneten Neuwirth den Dank der Parteileitung und der liberalen Wählerschaft ausdrücken und dann das Wort zu weiteren Ausführungen über die gegenwärtige politische Lage und deren Aufgaben ergreifen. Freie Diskussion!

Helmstadt, 8. Oktober. Gestern Abend hielt die lib. Partei im Gasthaus zur Krone eine öffentliche Wählerversammlung ab. Sie war sehr gut besucht. Herr Bürgermeister Bauer eröffnete die Versammlung und leitete sie. Daraufhin ergriff Herr Bürgermeister Siedler als Landtagskandidat das Wort und führte in klaren Umrissen den Inhalt seines Programmes aus, das ihm den reichen Dank der Versammlung eintrug. Herr Generalsekretär Zimmerli brachte darauf den lebhaften Dank der Wählerschaft und der Parteileitung für die langjährige, treubewährte und erfolgreiche Tätigkeit des Abgeordneten Herrn Bürgermeister Neuwirth, zum Ausdruck, der Gesundheit halber leider sich genötigt

heute braucht er nicht lange zu gehen. Als Usher Park Lane durchquert hatte, ging er durch einige Straßen und machte vor Bath Hotel Halt. Er trat ein, wandte er sich wie suchend um. Gordon hatte das erwartet und sich in den Schatten eines Hauses gestellt.

Er glaubte nicht, daß Usher ihn bemerkt, und doch machte ihn ein häßlicher Blick dessen, als er die Glocke zog, stutzig. Er wartete noch einige Zeit und fragte dann den Hotelportier, ob Herr Usher hier wohne.

„Ja, mein Herr; er ist eben nach Hause gekommen. Soll ich Sie melden?“

„Danke, danke, es eilt nicht so; ich komme schon morgen“, erwiderte er und entfernte sich.

„Also hier wohnt er“, dachte er: „na, morgen will ich ihn besuchen. Daß er das Messer erkannte, ist sicher; ich muß nur einen guten Vorwand erfinden, um ihn zu sprechen, damit er nicht Verdacht gegen mich schöpft und ich meinen Vorteil dadurch verliere.“

Als er den Nachhauseweg einschlug, hörte er jemand hinter sich herkommen. Er achtete nicht weiter darauf, bis er, als er in die Nähe seiner Villa gekommen, die Ueberzeugung gewann, daß ihm jemand nachspionierte. Er wandte sich schnell um und sah seinem Verfolger ins Gesicht. Es war einer der Kludbiener aus dem Spielhause, der die Garderobe zu verwalten hatte.

Jetzt wurde er dessen inne, daß jener sofort nach seinem Weggang hinter ihm her gewesen sei und konnte sich auch nun Ushers häßlichen Blick beim Hineingehen in das Hotel erklären. Usher hatte vorausgesehen, daß Gordon ihm folgen würde, und in der kurzen Zeit, als er vom Bankhalter zurückgerufen war, um sein Geld zu holen, hatte er den Diener beauftragt, hinter ihm herzugehen.

Gordon biß sich ärgerlich auf die Lippen; für so geschickt hätte er Usher nicht gehalten; aber er suchte der Tatsache eine vorteilhafte Seite abzugewinnen.

Usher konnte gemerkt haben, daß Gordon ihm schon einmal nachgegangen sei, und er wollte auf seiner Hut vor ihm sein; möglicherweise konnte er sich auch geirrt haben, und Usher hatte das Messer gar nicht wiedererkannt, der drohende Blick, dem er begegnet zu sein glaubte, konnte auch Unaufmerksamkeit sein.

glaubte, das Mandat niedergulegen. Der Redner schilderte in Herrn Bürgermeister Siedler denjenigen Mann, der im gleichen Sinn und Geist wie der frühere Abgeordnete die Vertretung des Kreises im Parlament weiterleiten würde. Der Redner gab weiter eindringlich der Hoffnung Ausdruck, daß so wie der Bezirk Sinsheim dem Bürgermeister von Neckarbischofsheim 18 Jahre lang die Treue gehalten habe, so werden nun auch die Wähler vom Bezirke Neckarbischofsheim umgekehrt zum neuen Kandidaten halten und sich darin durch keinerlei Quertreibungen, oder kleinliche jammervolle Kirchturnspolitik irre machen lassen. Diese würde nur zur Folge haben, daß eine jahrelange Verbitterung zwischen den beiden Städten stattfinden würde und das Mandat an den schwarzblauen Vögel fallen würde. Damit ging der Redner auf die allgemeine Politik über und erntete mit seinen hinreichenden Darstellungen reichen Beifall. Nach längerem beifälligen Ausprechen und nachdem Herr Bürgermeister Siedler noch interessante Schilderungen aus Südwestafrika angeschlossen, beschloß die Versammlung einmütig und mit großer Begeisterung die Kandidatur Siedler mit allen Kräften zu fördern. Die Versammlung in Helmstadt bedeutete einen großen Erfolg für die Sache, die Herr Landtagskandidat Siedler vertritt.

Ausland.

Keine Entlassung der italienischen Reservisten?

Paris, 6. Okt. Eine Privatinformation, die geeignet ist, einiges Aufsehen zu erregen, veröffentlicht der „Matin“ aus Rom. Danach beabsichtigt die italienische Regierung die Reservistenklasse, die diesen Monat entlassen werden muß, unter den Fahnen zu behalten. Da aber das Gesetz ein solches Vorgehen nicht gestattet, wird man diese Schwierigkeit auf folgende Weise umgehen. Die Soldaten werden am vorgeschriebenen Termin entlassen, jedoch unmittelbar darauf wieder eingezogen werden, sobald sie die Kaserne nur wenige Tage verlassen. Dieser Entschluß soll gefaßt worden sein, um den notwendigen Ersatz in Tripolis zu sichern, ohne dabei die Hauptstadt zu sehr von Truppen zu entblößen. Sollte sich die Meldung bestätigen, so dürfte man als Grund dieses Entschlusses wohl nicht allein die Lage in Tripolis, sondern auch auf dem Balkan ansehen. Der in Paris herrschende Pessimismus wird durch diese Annahme noch bekräftigt.

Streit zwischen Deutschen und Franzosen.

Paris, 6. Okt. Nach einer Blättermeldung aus Nancy entstand in einem Schnellzuge auf dem Bahnhof von Longuey wegen eines Platzes ein Streit zwischen einem Beamten des Finanzministeriums namens Berge und einem deutschen Reisenden. Berge stieß den Deutschen von dem ihm angeblich angewiesenen Platz, worauf der Deutsche ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Die Zeugen des Voralles mißhandelten hierauf den Deutschen, der erklärte, daß er bei dem deutschen Konsul und der Polizei Klagen erheben werde.

Die neue Balkangefahr.

Der Balkan-Wirrwarr

wird immer schlimmer. Zwischen Serben und Albanern werden regelrechte Schlachten geschlagen. Die Landbevölkerung der an Bulgaren angrenzenden mazedonischen Gebiete haben sich wider die Serben erhoben und rücken nach erfolgreichen Kämpfen gegen Jitip vor. Die Armee der „autonomen Thrazier“ hat Debeagatsch besetzt und dort eigene Behörden eingesetzt. Montenegro mobilisiert wieder, eine türkische Flotte ist nach den Dardanellen abgegangen usw. Angesichts all dieser Meldungen hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ doch nicht ihren naiven Optimismus verloren, den sie während des ganzen Krieges sich bewahrt hatte. In ihrer Wochenrundschau schreibt sie: „Die letzte Woche brachte für die weitere Behandlung der albanisch-serbischen und der griechisch-türkischen Schwierigkeiten einige Erleichterungen. Den Großmächten wurde von Serbien in amtlicher Form die bestimmte Erklärung abgegeben, daß der auf den Londoner Beschlüssen gegründete Bestands des unabhängigen Albanien nicht angetastet werden soll.“

Einem Augenblick zögerte er, ungeschult, vor jener Villa. Sollte er versuchen, den Verfolger irrezuführen oder ihn bestechen und für sich gewinnen? Aber wozu hätte das? Im Klubbuch stand sein Name und im Adresskalender seine Wohnung. Er hatte ja nichts zu verbergen, und ohne sich umzusehen, ging er in sein Haus hinein. Aber gerade, als er die Tür schloß, fiel ihm ein, daß er jetzt doch etwas zu fürchten habe, da er etwas unter allen Umständen zu vermeiden hätte: das junge Mädchen, welches oben in Fieber lag, und die Gefahr, die er heraufbeschworen, wenn jemand sein Haus beobachtete. Er hätte doch den Mann nicht so leicht gehen lassen sollen.

Nach eilte er zum Vorgarten zurück und öffnete die Tür wieder, aber es war niemand mehr zu sehen, und feuchend lehnte er um. Er erkundigte sich dann bei der Wärterin nach dem Befinden der Kranken.

„Es geht ihr viel besser heute, Herr; sie ist ohne Fieber, aber noch schwach. Doktor Seymour war am Abend hier und sehr erfreut über den Fortschritt, den die Genesung gemacht hat. Sobald hatte er die Aenderung zum Besseren nicht erwartet. Er meint, der Zustand würde sich nun wohl immer mehr bessern.“

„Goffen wir das“, erwiderte Gordon, „Sparen Sie, liebe Wärterin, weder Mühe noch Geld; Sie sollen reichlich haben, was Sie brauchen. Könnte ich die Patientin jetzt wohl sehen?“

Die Pflgerin bat ihn, einen Augenblick zu warten, öffnete leise die Tür zu dem Krankenzimmer und trat hinein.

„Wenn Sie sich ganz still verhalten wollen, Herr, bitte“, sagte sie, und hielt die Tür für ihn auf. „Sie schläft jetzt. Ich habe vor einer Stunde die Temperatur gemessen, es ist alles in Ordnung, sie wird wohl noch eine Weile schlafen.“

Gordon hielt seinen Atem an, als er auf die schlafende blickte, deren langes, gelöstes Haar sich in dunklen Locken um den Kopf legte, aber er wandte sich schnell ab. Das Fieber hatte sich gelegt, er sah nicht mehr die bewußtlose Kranke in ihr, sondern ein junges, liebliches Mädchen, welches in Reinheit und Unschuld friedlich schlummerte.

Montenegro mobilisiert wieder.

Cetinje, 5. Okt. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Proklamation, in welcher der König wegen der Ereignisse an der Ostgrenze dem Kriegsminister befiehlt, je nach den Bedürfnissen die teilweise Mobilisation der Armee anzuordnen.

Die serbisch-albanischen Kämpfe.

Belgrad, 4. Okt. Gestern wurde während des ganzen Tages um die Stellung von Gubivrun (Kreis Korsoi im Bezirk Prizrend) gekämpft. Nachmittags besetzten die serbischen Truppen nach erbittertem Widerstande der Albanen diese Stellung; gegenwärtig wird der Feind verfolgt. Er treffen fortgesetzt serbische Verstärkungen ein. Im ganzen Bezirk Prizrend herrscht Ordnung.

Die Türkei kauft Kriegsschiffe.

London, 6. Okt. Der Kapitän des türkischen Kreuzers „Hamidije“, der während des ersten Balkankrieges der griechischen Flotte soviel zu schaffen machte, ist nunmehr in England eingetroffen. Man glaubt, daß er die im April begonnenen Verhandlungen wegen des Ankaufes zweier für die brasilianische Regierung bestimmten Ueberdreadnoughts und zweier Torpedojäger für die türkische Marine fortsetzen wird.

Das Gespenst eines griechisch-türkischen Krieges.

Belgrad, 6. Okt. In der Belgrader Öffentlichkeit ist man nach wie vor über die Haltung Bulgariens und die Möglichkeit eines türkisch-griechischen Krieges, der die mit Griechenland verbündeten Serben in Mitleidenhaft ziehen könnte, äußerst beunruhigt. Gerücheweise verlautet, die serbische Regierung sei im Besitze zuverlässiger Nachrichten, über geheime Vorbereitungen zur Mobilisierung der bulgarischen Armee. Deshalb sei ein Teil der serbischen Truppen an die Grenze geschickt worden. An amtlichen Stellen wird dies natürlich alles in Abrede gestellt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die bulgarische Armee für neue kriegerische Anstrengungen viel zu erschöpft sei.

Allgemeine Mobilmachung.

Belgrad, 6. Okt. Nach Meldungen serbischer Blätter werden sowohl seitens der Türkei als auch seitens Bulgariens Mobilisierungsmaßnahmen getroffen. Aus diesem Grund sahen sich Griechenland und Serbien genötigt, über entsprechende Gegenmaßnahmen zu verfügen, um sich gegen alle Eventualitäten zu sichern.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 6. Okt. Aenderung des Musters für die Eisenbahnpaketadresse. In dem Vordruck der Eisenbahnpaketadresse für Expressgut treten demnach Änderungen ein. Bis zu welchem Zeitpunkt die zur Zeit gültigen Vordrucke aufgebraucht werden können, wird noch bekannt gegeben. Privatfirmen, die sich mit der Herstellung von Paketadressen befassen, wird empfohlen, jetzt schon hierauf Rücksicht zu nehmen.

* Sinsheim, 7. Oktober. Die Förderung des Handspinnens. Der badische Frauenverein richtet an seine Zweigvereine das Ersuchen, sich im kommenden Winter die Abhaltung von Spinnkursen wieder recht angelegen sein zu lassen. Die Großherzogin Hilba und die Großherzogin Luise, welche der Pflege dieses echt weiblichen Hausfleißes das lebhafteste Interesse zuwenden, pflegen an tüchtige Spinnerinnen Preise in Form von Spinnrädern, Kunkelbändern, Bildern usw. als Aufmunterungsgaben zu gewähren. Außerdem hat Großherzogin Hilba eine silberne Brosche gestiftet für solche Personen, welche sich mindestens 10 Jahre ununterbrochen dem Handspinnen widmen.

* Sinsheim, 8. Okt. Ueber die am Freitag den 3. Oktober gegebene Eröffnungs-Vorstellung des Gastspiel-Theaters sind wir in der angenehmen Lage, das Beste

und die er zu belauschen, kein Recht hatte.

Ihm kam unwillkürlich jener Vers in den Sinn: Du bist wie eine Blume, so hold, so schön, so rein; ich schau' dich an, und Wehmut schleicht mir ins Herz hinein. Mir ist's als ob ich die Hände aufs Haupt Dir legen sollt', betend, daß Gott Dich erhalte, so rein, so fromm, so hold.

Er ging wieder in sein Zimmer.

10. Kapitel.

Am anderen Tage suchte er nach einem plausiblen Vorwand, um Mr. Usher zu besuchen; endlich schien ihm etwas eingefallen zu sein, er machte sich gleich frühe auf den Weg zum Bath Hotel.

Als er Piccadilly (ein bekanntes Stadtviertel Londons) erreichte, fand er Usher im Hotel nicht mehr vor. Er war schon ausgegangen. Langsam ging er in dem Viertel spazieren, machte noch einen kleinen Abstecher und sprach dann in dem Hotel vor.

„Ich dachte, Mr. Usher würde nur eine kleine Morgenpromenade machen“, erzählte ihm der Portier; „zum Frühstück ist er sicher hier. Wollen Sie nicht Ihren Namen hinterlassen?“

„Ich komme dann besser wieder; der Name tut hier nichts zur Sache“, entschied sich Gordon.

Er entfernte sich und dachte, ich will lieber, statt ihn hier anzulauern, nach Hause gehen und sehen, ob Miß Baunt schon ein kleines Gespräch mit mir vertragen kann. Gern hätte ich ja mit Usher vorher geredet, doch ich meine, ich komme noch zurecht dazu.

Gordon wollte sich auch gern überzeugen, ob das unge Mädchen, das, seitdem es in seinem Hause weilte, immer mehr sein Herz gefangen nahm, noch auf ihre Selbstbeschuldigung bestehen würde; oder würde sie ihm vielleicht heute eine Beichte ablegen, daß es nur ein uneluges Mißverständnis, eine verhängnisvolle Verletzung von Umständen gewesen sei, in die sie verwickelt worden war, welche sie, obgleich rein und schuldlos, zu der falschen Beichttauna veranlaßt hatte?

berichten zu können. Ein sehr gut zu nennender Besuch und äußerst lebhafter Beifall dürfte dem leistungsfähigen Ensemble der beste Beweis sein, daß es sich in dem Vertrauen an den Kunstsin und die Theaterfreudigkeit unserer Einwohnerschaft nicht getäuscht hat, und in den nächsten Vorstellungen ihr bestes Wollen und Können durch recht zahlreichen Besuch belohnt sehen wird. Heute, Mittwoch, bringt uns das Gastspiel-Ensemble eine Aufführung der Schwanf-Rovität: „Der Kilometerfresser“ von Kurt Krätz, dem Verfasser von „Polnische Wirtschaft“ und „So 'n Windhund“ u. dgl. Diese Vorstellung verspricht einen hochamüsananten Theaterabend, und kann der Besuch nur bestens empfohlen werden.

Reidenstein, 5. Okt. Dem Schuhmacher Joseph Halter von hier wurde am 29. Sept. nach erfolgreich im Heidelberg bestandener Meisterprüfung der Meistertitel verliehen.

* Neckarbischofsheim, 6. Okt. Herr Postsekretär Maier hier beging dieser Tage in vollster Mäßigkeit sein 40jähriges Dienstjubiläum, zu dem viele seiner Amtskollegen aus der engeren und weiteren Nachbarschaft als Gratulanten erschienen waren. Bei der im Gasthaus zur „Krone“ veranstalteten offiziellen Feier wurde dem Jubilar, in Begleitung eines in herzlichen Worten gehaltenen Glückwunschschreibens der Postverwalter-Vereinigung, als Andenken ein wertvoller Spazierstock mit silbernem Griff überreicht. Mögen dem verehrten Jubilar noch viele glückliche Jahre beschieden sein.

* Kirchardt, 6. Okt. Der 10 Jahre alte Sohn des Landwirts Hch. Benz beging am letzten Samstag die Unvorsichtigkeit, sich das Leisell einer vom Felde nach Hause zu führenden Kuh um den Leib zu binden. Unterwegs scheute das Tier und schleifte den Jungen eine große Strecke auf dem Boden fort und erst auf sein Geschrei wurde er von herbeieilenden Leuten aus seiner unglücklichen Lage befreit. Schwer verletzt und bewußlos wurde der Bedauernswerte nach Hause geschafft; bis am Sonntag mittag hatte er das Bewußtsein noch nicht erlangt, so daß große Besorgnis um sein Leben besteht.

Von der Elsenz, 7. Okt. Zum Aushängen der Futterhäuschen und Brutkästen für Meisen und andere nützliche Vögel ist es jetzt Zeit, wenn dieselben den Winter über und im nächsten Frühling von ihnen benutzt werden sollen. Man wird die Beobachtung machen, daß die Brutkästen, im Frühjahr aufgehängt, im gleichen Jahr von Meisen nicht bezogen werden, wohl aber dann im zweiten. Die Vögelchen müssen erst daran gewöhnt sein. Ebenso verhält es sich auch mit den Futterhäuschen. Auch diese sollten einige Monate vor Eintritt des Winters an Ort und Stelle gebracht werden. Im übrigen gebe man genau acht und Sorge dafür, daß nicht die Späßen davon ungewünschten Gebrauch machen.

* Aus Baden, 6. Okt. Allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich. Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1913 eine allgemeine Viehzählung statt, mit der in Preußen die gleichfalls vom Bundesrate angeordnete Obstbaumzählung verbunden wird.

bc. Baiertal, 6. Okt. Am Samstag fand hier der zweite Wahlgang der Bürgermeisterwahl statt. Von den 344 abgegebenen Stimmen fielen 171 auf den bisherigen Ortsvorstand Georg Neuburger und 172 auf Friedrich Bergschäfer, während eine Stimme ungültig war. Da somit keiner der beiden Kandidaten mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, muß ein dritter Wahltermin anberaumt werden.

Wiesloch, 6. Okt. Der diesjährige Wintervers der Landw. Winterschule Wiesloch beginnt am Montag, den 3. November. Anmeldungen sind an den Vorstand, Großh. Landwirtschaftslehrer Doll, zu richten, welcher gerne nähere Auskunft erteilt und auf Wunsch Prospekte zuschickt.

* Wiesloch, 6. Okt. Die neunjährige Tochter des Herrn Bösz in der Gerbersruhstraße hatte gestern das Unglück, beim Rübenschnitten sich schwer zu verletzen. Während der Arbeit waren ihr die Haare in das Gesicht gefallen, und um diese über den Kopf zurückzustreichen fuhr sie mit der Hand, welche den Rübenschneider hielt, über die Stirne, wobei das Messer ein Auge traf. Die Verunglückte wurde in die Klinik nach Heidelberg verbracht.

Heidelberg, 5. Okt. Die hier abgehaltene Jahresversammlung der Vereinigung badischer Baukontrolleure war gut besucht. Die Versammlung befaßte sich mit einer großen Reihe sachlicher Fragen; Vorträge hielten Baurat Stürzenacker über die Förderung der heimatischen Baumeister und Landeswohnungsinpektor Dr. Kampffmeyer über Wohnungsaufsicht.

nc. Heidelberg, 6. Okt. Im Alter von 64 Jahren ist am Sonntag Mittag nach kurzem Krankenlager Frau Helene Baffermann verschieden. Sie war die Witwe des unvergessenen Theologen an unserer Universität, Geheimen Kirchenrats Dr. Heinrich Baffermann, der ihr am 29. August 1909 im Tode vorangegangen war.

bc. Heidelberg, 6. Okt. Eine schwere Revolver-schießerei spielte sich heute nacht 11 Uhr an der Ecke der Ziegelgasse und der Hauptstraße ab. Der Maler Otto Wühl gab mehrere Revolver-schüsse auf die von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau Gottschal aus Birnmasens ab, weil diese sich ihm trotz eines angenommenen Geldgeschenks nicht willig zeigte. Auf die flüchtende Frau feuerte Wühl mehrere Schüsse ab, ohne sie jedoch zu treffen. Von einem Schutzmann und Passanten verfolgt feuerte Wühl in der Wildt nochmals mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, die jedoch auch fehl gingen. Schließlich gelang es ihn zu verhaften. Frau Gottschal und Wühl wurden in das Amts-gefängnis eingeliefert. Bei der Verhaftung wurde Wühl von der erregten Menge mißhandelt.

X Schwetzingen, 6. Okt. Der hiesige Eselbinder eines Flugzeuges, Monteur Fritz Sachs, ist von einem bedauerlichen Mißgeschick betroffen worden. Er hatte einen Flugapparat bei einer Frankfurter Firma in Bau gegeben. Der Apparat war seiner Vollendung nahe, als ein Schiffsbau die Fabrikanlage und damit auch den Apparat samt Zeichnungen zerstörte. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Apparat neu gebaut wird.

S Mannheim, 6. Okt. Als 1. Fall in der heute eröffneten Schwurgerichtsperiode kam die Anklage-sache gegen den Hausdiener Karl Kängle aus Mimmenshausen wegen Totschlags zur Verhandlung. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. — In der Nachmittagsitzung erhielt der wegen Sittlichkeitsverbrechens angeklagte Linder Karl Kollestrath von hier 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

bc. Mannheim, 6. Okt. Am hellen Tage stieg gestern ein wie ein Handwerksbursche aussehender Mensch durch ein Fenster in die Wohnung des Kolonialwarenhändlers Seeberger, der mit seiner Familie ausgegangen war. Er stahl goldene Uhr, Ueberzieher und Anzug eines jungen Mannes und war im Begriff, die Haustüre zu verlassen, als ihm der Bestohlene entgegentrat. Er ergriff sofort die Flucht, verfolgt von Passanten, rettete sich in ein Haus und gewann das Dach. Als er aber dann durch ein anderes Haus wieder auf die Straße trat, nahmen ihn zwei Schutz-leute in Empfang. Die Jagd über die Dächer hatte eine große Menschenansammlung zur Folge. Man vermutet, in dem Verhafteten einen lange gesuchten Einbrecher gefaßt zu haben.

bc. Mannheim, 6. Okt. Ein Dienstmädchen, dem die Herrschaft verboten hatte, am Abend auszugehen, ließ sich an einem Waschtisch vom 4. Stock zur Erde; das Seil brach und das Mädchen stürzte in die Tiefe und blieb schwer verletzt liegen.

† Weinheim, 6. Okt. Die Leiche von Professor Glos aufgefunden. Die Leiche bez. seit dem 8. Januar 1912 spurlos verschwundenen 47jährigen Gymnasialprofessors Michael Glos ist jetzt in Guntersblum a. Rh. an einem dort angeschwemmten beklebten Skelett erkannt worden. Man nimmt an, daß der Verbliebene freiwillig aus dem Leben geschieden war. Professor Glos, der sich in guten Vermögensverhältnissen befand und hier seine eigene Villa bewohnte, hinterläßt eine Witwe mit einem Töchterchen. Mit der Auffindung der Leiche sind die zum Teil absonderlichen Gerüchte verstummt, die sich an sein Verschwinden geknüpft hatten. Am Vormittag des Verschwindens hatte Professor Glos noch Unterricht erteilt. Nachmittags machte er einen Spaziergang nach Wüggenssturm, von dem er nicht mehr zurückgekehrt ist. Sein Verschwinden vor nunmehr 1 1/4 Jahren erregte weit über Weinheim hinaus großes Aufsehen.

bc. Hemsbach, 6. Okt. Gestern Abend gegen halb 10 Uhr entstand hier eine große Feuersbrunst, welche drei mit Frucht gefüllte Scheunen in Asche legte. Die Scheunen gehören dem Kaufmann Oppenheimer, der Witwe Hopp und der Witwe Gd. Der Gebäudeschaden allein betrug 6000 Mark. Es wird Brandstiftung vermutet.

bc. Walldürn, 7. Okt. Beim Rangieren eines Güter-wagens im Bahnhof Hartheim geriet der 23jährige Jof. Hauck unter den Wagen. Dem Verunglückten wurden beide Beine abgefahren. Er starb infolge des großen Blutverlustes.

nc. Tauberbischofsheim, 7. Okt. Die Zweischgen-ernte geht ihrem Abschluß entgegen. Der Ertrag war so reichlich, wie vielleicht seit Jahrzehnten nicht mehr. Von hier aus sind in den letzten Wochen 3 bis 4000 Zentner Zweischgen zum Versand gekommen.

O Karlsruhe, 5. Oktober. Die am Samstag und Sonntag hier abgehaltene Internationale Hundeausstellung war sehr stark besucht. Die Ausstellung wurde am Abend mit einer offiziellen Begrüßungsfeier eingeleitet. Die Ausstellung selbst hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen. Das ausgestellte Material ist durchaus vorzüglich, wie man es in den letzten Jahren nicht oft zu sehen bekam. Von fast allen Rassen sind wahre Prachtexemplare ausgestellt, so daß die Arbeit der Preisrichter, keine leichte war, die zahlreichen und wertvollen Ehrenpreise, darunter solche vom Großherzog, Großherzogin Luise richtig zuzuerkennen.

bc. Karlsruhe, 6. Okt. Die Mehrgereigehilfen haben nachdem die beiden boykottierten Großfirmen Gartner und Gebrüder Hensel bis jetzt in Verhandlungen mit den Gehilfen nicht eingetreten sind, eine mit den neuesten Einrichtungen ausgerüstete Mehrgerei in Durlach gepachtet, die in der nächsten Woche als Konsumschlägerei Karlsruhe-Durlach eröffnet und in Betrieb genommen wird.

bc. Karlsruhe, 6. Okt. Der Großherzog hat den Papierarbeiter Walner aus Brödingen, den das hiesige Schwurgericht im Januar wegen Mordes, verurteilt an einem seiner Vorgesetzten, einem Papiermaschinenmeister, zum Tode verurteilt, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

nc. Karlsruhe, 6. Okt. Die Ziehung der 4. Klasse der II. Preussisch-Süddeutschen (229. Königlich Preussischen) Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 10. und 11. Oktober 1913 stattfinden.

nc. Rimsheim, 7. Okt. Vom Schnellzug D 94 wurden gestern nachmittags zwei Knaben des Restaurateurs Bosh, die, da die Barriere nicht geschlossen war, mit einem Wagen aufs Geleise gefahren waren, erfaßt und zerstückelt. Der Bahnwärter wurde verhaftet.

bc. Freiburg, 6. Okt. Wie vorsichtig Wunden, auch die kleinsten, behandelt sein wollen, lehrt das rasche Dahinscheiden des hier verstorbenen Kaufmanns Kramer, dessen Beerdigung am vergangenen Sonntag stattfand. Bei seinem letzten Aufenthalt im Sportbad verletzte er sich an einer Zehe, wovon eine kleine Wunde zeugte. Herr Kramer reinigte den verletzten Fuß mit Wasser; diese Wäsche

reichte aber zur Verhütung einer Infektion nicht aus. Nachherige ärztliche Behandlung vermochte den Verletzten nicht mehr zu retten, der plötzlich anschwellende Fuß wies auf das Symptom einer tödlichen Blutvergiftung hin, an deren Folgen der stattliche, 27 jährige, in glücklichen Familienverhältnissen lebende junge Mann sterben mußte.

Ettenheim, 7. Okt. Beim Bahnübergang in Rimsheim wurde gestern Nachmittag das Fuhrwerk des Bierbrauers Bosh von einem Schnellzug überfahren und vollständig zertrümmert. Die beiden Knaben des Bierbrauers im Alter von 5 und 15 Jahren wurden auf der Stelle getötet. Die Frau des Bierbrauers blieb unverletzt.

nc. Oberrotweil, 6. Oktober. Der hiesige Landwirt Hermann Galle stürzte so unglücklich von der Heubühne herab, daß er schwere innere Verletzungen davontrug, an deren Folgen er verschied ist.

nc. Staufen, 6. Okt. Ein weiterer Fall spinaler Kinderlähmung ist hier in der Familie des Arbeiters Seger vorgekommen. Das Kind wurde sofort dem Hospital in Freiburg zugeführt.

Willingen, 6. Okt. Stadtkassen-Buchhalter Martine, der sich bekanntlich beträchtlicher Unterschlagungen zum Nachteil der hiesigen Stadtkasse schuldig machte, stellte sich gestern freiwillig bei der Staatsanwaltschaft in Konstanz zur Untersuchungshaft.

In Rotweil erschossen.

Ueberlingen, 6. Okt. Der Privatier und Villenbesitzer Mackley hat in der vergangenen Nacht seinen Nachbarn, den Kaufmann und Villenbesitzer Leo Schwyr aus Stuttgart, Mithhaber der Firma Schwyr und Co. daselbst, erschossen. Es wurde bereits festgestellt, daß Mackley aus Notwehr gehandelt hat, denn Schwyr hatte offenbar die Absicht, ihn in der gefüllten Badewanne zu ertränken. Der Erschossene war mit einer geladenen Browningpistole bewaffnet. Man nimmt an, daß er es auf das Geld des Mackley abgesehen hatte. Schwyr wird jetzt auch infolge dieses Vorkommnisses mit dem großen Bootbrand in Verbindung gebracht, da er sein Boot zu einer außerordentlich hohen Summe versichert hatte.

bc. Ueberlingen, 7. Okt. Die Untersuchung in dem Fall Schwyr dauerte bis gestern Abend. So viel steht jetzt fest, daß Privatier Mackley aus Notwehr gehandelt hat. Schwyr, ein starker Mann, wollte ihn tatsächlich mit raffinierter Planmäßigkeit in der gefüllten Badewanne ertränken. Zwei Testamente sind gefunden worden, die der „gemüthliche“ Mackley unter dem Einfluß des eingekerkerten und wahrscheinlich „verstärkten“ Weines nach Diktat geschrieben hat und zwar „zu Gunsten“ der Tochter des Erschossenen. Weiter spricht die bereitgehaltene Gondel dafür, daß wahrscheinlich der „tote“ Mackley in den See geworfen werden sollte. Zudem war der Erschossene mit einer geladenen Browningpistole bewaffnet. Von Glück darf also Mackley sagen, daß ihn seine Waffe und Geistesgegenwart gerettet hat.

Verschiedenes.

Straßburg, 6. Okt. Die Straßburger sozialdemokratische „Freie Presse“ hatte in einer ihrer letzten Nummern eine sensationsmäßig aufgemachte, aus einem Züricher Blatt entnommene Nachricht gebracht, wonach ein Mitglied des Kaiserhauses während seiner Studienzeit in Straßburg Schulverbindlichkeiten in der Höhe von 1/2 Million Mark eingegangen sei und zur Herbeischaffung von Geldern zu ihrer Deckung Verbindung mit gewerbsmäßigen Geldvermittlern gesucht habe. Diese Nachricht, die auch von anderen Zeitungen übernommen wurde, entbehrt, wie die amtliche „Straßb. Korresp.“, hierzu ermächtigt, erklärt, jeder tatsächlichen Grundlage und beruht von Anfang bis zu Ende auf Erfindung.

Der Tod als Festverderber.

Viberrach, 6. Oktober. Gestern wollten die Eheleute Schmalzinger die goldene Jubelhochzeit feiern. Als sie vormittags von der Kirche zurückkamen, erschien eine Deputation des Pöbeltrunks. Plötzlich brach Frau Schmalzinger an einem Hirnschlag tot zusammen. Sie erreichte ein Alter von 79 Jahren.

Ein Erdbeben in Neapel.

Rom, 4. Okt. Vorgefien Abend gegen 1/8 Uhr, während die Straßen Neapels von einer fröhlichen Menschenmenge erfüllt waren, erschütterte ein wellenförmiger Erdstoß, der sich besonders in den Volksquartieren des Siebenhügel Abhangs bemerkbar machte, die Bewohner der Hauptstadt. Einige Minuten später erfolgte ein zweiter stärkerer Stoß, der furchtbare Schreckensszenen zur Folge hatte. Alles stürzte weinend und schreiend auf Straßen und Plätze.

Eine Stadt durch einen Sturm zerstört.

Newyork, 7. Okt. Nach einem Telegramm aus Rome (Masta) ist die Stadt durch einen schrecklichen Sturm fast ganz zerstört worden. 500 Häuser sind bereits eingestürzt, weitere sind dem Einsturz nahe. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt. Man befürchtet, daß der kommende Winter große Entbehrungen für die Einwohner mit sich bringen wird.

Wetterbericht.

Im Westen, über der Biskaya, hat sich das Tief noch weiter eingesenkt, zeigt aber Neigung, gegen die Nordsee weiterzuziehen. Doch wird ein Teil, getragen von der in der Höhe herrschenden W.-Strömung, gegen Mitteldeutschland vordringen und uns bei vorwiegend bewölktem Himmel Niederschläge und mäßig kühles Wetter herbeiführen.

Marktberichte.

Sindheim, 6. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt waren 51 Milchschweine und 90 Läufer zugeführt. Die Preise waren für Milchschweine 20—37 Mk., für Läufer 90 Mk.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 10. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Untergimpeln beim Rathhause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Spiegel, 2 Wandteller, 2 Eisschränke, 7 Wirtschaftstische und 40 Stühle.

Sinsheim, den 7. Oktober 1913,

Walter, Gerichtsvollzieher.

Landwirtschaftliche Kreiswinterschule Eppingen.

Der Unterricht beginnt dieses Jahr für den I. Kurs am Montag, den 3. November, nachmittags 2 Uhr, für den II. Kurs am Montag, den 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr. Der Unterricht beginnt jeweils morgens 8 Uhr und endet abends 4 Uhr. Das Schulgeld beträgt für den Besuch beider Kurse zusammen 10 Mark. Bedürftigen Schülern kann dasselbe erlassen werden. Der Besuch der Schule entbindet von der Fortbildungsschule.

Anmeldungen sind baldigst an den Schulvorstand zu richten, der auch jede Auskunft erteilt. Gute und billige Unterkunft wird nachgewiesen.

Der Schulvorstand: F. Brugier.

Lit. Volksverein für den Bezirk Sinsheim.

Mittwoch, 8. Oktober, abends 8.30 Uhr im Gasthaus

„Germania“ in Rappenaun

Wähler-Versammlung

bei welcher unser Kandidat, Herr Bürgermeister Sidler sowie Herr Generalsekretär Zimmerli-Karlsruhe sprechen werden. Die Wähler von Rappenaun und Umgebung werden hierzu freundlich eingeladen.

Lit. Volksverein für den Bezirk Sinsheim.

Samstag, 12. Oktober nachmittags 3 Uhr im Saale der

„Krone“ in Neckarbischofsheim

große öffentliche

Wähler-Versammlung

in welcher der Kandidat der Lit. Partei, Herr Bürgermeister Sidler, Sinsheim sein Programm entwickeln und Herr Generalsekretär Zimmerli-Karlsruhe über die gegenwärtige politische Lage sprechen wird.

Sämtliche Wähler sind freundlichst eingeladen.

Freie Diskussion.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt. Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM

nur N 3, 3

Telephon 4320.

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

K. Blum

Inh. Max Kohn

Sinsheim a. E.

Telefon 77

Mitglied des Verbandes deutscher Detailgeschäfte.

Damenkonfektion.

Schwarze und farbige Paletots
Kindermäntel

in grosser Auswahl eingetroffen.

Reelle billige Bedienung.

Auswahlsendungen werden sofort erledigt.

Gastspiel-Theater

in Sinsheim

Gasthaus Reichskrone.

Direktion: V. Schmittag.

Mittwoch den 8. Oktober, abends 8 1/4 Uhr

Novität

Der Kilometerfresser

Schwank in 3 Akten von Curt Krätz.

Freitag, den 10. Oktober, abends 8 1/4 Uhr

Grosse Schauspiel-Novität

Der Dieb

Schauspiel in 3 Aufzügen von Henry Bernstein.

Interessant. Sehr spannend.

Es ladet höflichst ein

Die Direktion

und Mitglieder des Ensembles.

Junger Mann mit guter Schul-

bildung wird als

Lehrling

aufgenommen.

L. Glasbrenner, Conditor

Sinsheim.

Gejucht

von kinderl. Ehepaar auf 1. Januar 1914

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in Sinsheim, am liebsten mit etwas Hofraum. Offerten mit Preis unter Nr. 1201 an die Exp. d. Blattes.



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn sie sich angewöhnen, Wybert-Tabletten bei sich zu führen und bei heftiger Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen.“ Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten Wybert-Tabletten, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Scheuere mit

Henkel's Bleich-Soda.

Bruchleidende.

Eine große Wohltat ist mein guttühendes nur aus Leder, ohne Feder hergestelltes Bruchband „BADENIA“. Es ist leicht und bequem, bei Tag und Nacht zu tragen und hält jeden Bruch unter Garantie zurück. Jedes Band wird nach Mass angefertigt. Mein Vertreter wird am Freitag, den 10. Oktober in Eppingen, Hotel z. Krone, am Samstag, den 11. Oktober in Sinsheim, Hotel Pfälzer Hof und am Sonntag den 12. Oktober in Neckarbischofsheim, Hotel Drei Könige, jeweils von 9-3 Uhr, Muster vorzeigen und Vorstellungen entgegennehmen.

„Badenia“, Spezialfabrik für Bruchbandagen, Lörrach i. B., Karlstraße 6.

Quieta-Nährsalzkaffee

Paket 70 Pfg.

Krafttrunk

Dosen Mk. 1.- und Mk. 2.-

(Nährsalzbananenkakao)

Das tägliche Getränk vieler Tausende!

Es gibt nichts Besseres!

Verlangen Sie nur

Marke Quieta in Drogen

u. Kolonialwarengeschäften.

Wo nicht erhältlich,

schreiben Sie an



Quietawerke Bad Dürkheim.



Weinkarten

Speisekarten

Papierservietten

von einfachster bis hochfeinster Ausführung liefert rasch und billig die

G. Beckersche Buchdruckerei

Sinsheim beim Bahnhof.

Simmentaler Jagd-Farren

ist frischer Transport, in prima Auswahl eingetroffen und lade Käufer freudl. ein. Vorherige Anmeldung erwünscht. Telefon-Anschluß Rosenberg No. 3. A. Gültlich in Dörchhof, Stat. Rosenberg (oder Schnellzugstation Osterburken.)

Blumenzwiebel

Hyacinthen, Tulpen, Crocus usw.

A. Kaufmann, Gärtnerei.

Empfehle:

la. Winterweizen

zur Saat (Strubus Squarehead I. Abbaat) von hervorragendem Saatgutgüher billigt

Samuel Weil, Steinsfurt

Telefon 91.

5-10 M. u. mehr. Daus tagl. j. verbien. Postkarte genügt. R. Gierichs, Hamburg 15.